

# WIE ICH ZU MEINEM SCHICKSAL KAM

Von

HEINRICH ZILLE

Ja — lang ists her — 1872. Da lernte ich Lithograph — und warum? Meistens gefällt dem Sohn das Handwerk des Vaters nicht. Der Vater muß sich quälen um geringen Verdienst, hat Sorgen, er denkt ans hilflose Alter, verbittert wälzt er das Tagewerk ab — darum wurd' ich nicht Schlosser, Mechaniker, Uhrmacher, wie mein Vater. — Das bißchen bessere Zeichnen, was mich vor den anderen Jungs auszeichnete, veranlaßte den Lehrer, mir das Lithographiegewerbe als Beruf nahezu legen und die Vorteile ins rechte Licht zu rücken. Er machte mir klar: Bei dieser Arbeit sitzt man, gut angezogen mit Kragen und Schlips, man schwitzt nicht und bekommt keine schmutzigen Finger. Nachmittag vier Uhr geht man nach Hause, die Lehre dauert drei Jahre, und Du wirst mit „Sie“ angeredet. Das trug erheblich dazu bei, die Kunst zu erlernen, da brauchte ich nicht, wie mein Vater, Grünspan zu schwitzen. So lernte ich denn frisch drauf los. Die Lithographie war damals ein Handwerk, was nährte, und einige Jahre habe ich noch an den Fleischtöpfen mitgegessen.

In dieser Zeit, also nach dem Krieg 70/71, setzte eine Hochflut von lithographierten Kriegsbildern ein, Fürsten, Feldmarschalle, Generäle, Schlachtenbilder wurden Tag und Nacht gedruckt, und die Kriegsgreuel verherrlicht und verewigt. Meist wurden die Blätter bunt gedruckt, die den armen Leuten Ölgemälde sein sollten — „Öldruck“. Die „Öldrucke“ waren billig, eigneten sich gut als „nette“ Dekoration und deckten zugleich die vielen Flecke von den an den Wänden zerquetschten Wanzen zu. Ab und zu wurden die Rückseiten abgesucht, die Bilder dienten zugleich als Wanzenfalle.

Ich sehe noch immer, wie sich in einer erbärmlichen Stube, wo sieben Menschen hausten, das Porträt des alten Kaiser Wilhelm I. leise bewegte, so viel Wanzen krabbelten hinter dem Bilde. Da bewährte sich des alten Kaisers ihm angedichtetes Wort: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Die Könige und Heerführer, mit Orden übersät, aber sonst keine Verwundung, hingen überall in den Wohnungen und sahen mit mildem Blick auf die zu Krüppeln geschossenen Landeskinder. „Kriegsverletzter“ sagte man noch nicht, den Namen haben die Professoren erst 1914 erfunden. Manche Bilder hatten gedruckte Danksagung des Fürsten für den im Felde gewesenen Untertan — was damals noch teilweise guten Boden fand — denn die Sozialdemokratie regte sich erst ganz schwach, war aber in der Schwäche damals stärker als 1914 ... Es war die „Gründerzeit“, die Bauwut setzte ein, Stadtteile entstanden — Wände waren genug da für Bilder. Die Buntdruckfabriken konnten nicht genug liefern. Die Lithographie-Lehrlinge — und es gab unzählige — wurden an den Lithographischen Anstalten abgelauert, mit großen Versprechungen entführt und als Gehilfe hoch bezahlt. Viele Lithographen fuhren mit Droschke erster Klasse zum Arbeitsplatz.